

Deutsche Teppiche
 Divandecken, Vorlagen, Kelims usw.
 Täglich neue Gelegenheitskäufe / Besichtigung ohne Kaufzwang
MISCH, Orient-Teppichhaus, MÜNCHEN
 Kaufingerstr. 31, Entr. / Tel. 22309
 AUCH ANKAUF UND TAUSCH

Damen-Kostüm-Salon von E. Buchhieri
 Corneliusstrasse 22/1
 empfiehlt sich in Anfertigung von ff. Kostümen, Mäntel usw.
 sowie Theater-, Abend- und Gesellschaftskleider in nur feinsten
 Ausführung. Erstklassige Arbeit / Tadelloser Sitz.

JOS. WANINGER / MÜNCHEN
 Fernspr. 21 432 / Kgl. bayer. Hofschuhmacher / Residenzstr. 22
Der Schuh nach der neuesten Mode

F. KOUTENSKY
 Residenzstr. 24/1 / Telefon 22341
 gegenüber dem Residenz-Museum
Kostüme
Reitkleider
Mäntel
Mantelkleider

Damenhüte
 Feine Mützen r. Mode u. Sport
 Aparte Neuheiten in Lederhüte
A. BREITER,
 Kaufingerstr. 23, Dachauerstr. 14

Druckmaschinen
 von Mk. 9.— bis 14.—
 Spezial-Geschäft
 Blumenstrasse Nr. 38



**Beleuchtungs-
 Körper**
 in gediegener Ausführung
 ELEKTR. KOCH- und
 HEIZAPPARATE
KARL WEIGL
 Maximiliansplatz 14

Flaschen, Papier, Lumpen usw.
 kauft stets
 zu höchsten Preisen und holt frei ab
 bei sofortiger Gewichtsfeststellung und Bezahlung
JOSEF HOPFENSPIRGER
 Rohprodukten-Großhandlung
 Telefon 20219 München Amalienstraße 19

L. Kielleuthner
 kgl. bayer. Hoflieferant
 43 Maximilianstrasse 43

Bekanntes Haus für erstklassige Herrenbekleidung nach Mass

PAN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT
 DIREKTIONS-BUREAU: MÜNCHEN, LEOPOLDSTRASSE 17
 Betheiligung der Konto-Inhaber am Reingewinn / Erledigung aller Effekten-geschäfte

Samstag

8

12

חקת בלק
תקופה

L. SIMONI, MÜNCHEN
PROMENADEPLATZ 15

Spezialität:
Feine Damenwäsche und Strümpfe

Ernst J. Gottschall
nur Fürstenstraße 5 nur
Telefon 21138

Renaissance-Kleinmöbel
Reichgeschmückte Holzbodenstandlampen mit Damast-
schirmen / Separate Engros-Kollektion spez. für
Möbel- und Innen-Dekorationsgeschäfte

M. GAUGLER & Co.
BANKGESCHÄFT
MÜNCHEN Altheimereck 14
Telefon 50294 / Postscheck-Konto München 8056

An- und Verkauf von
Renten- u. Dividendenwerten

Generalvertretung
Geschwister Mechel
München 8 Kaufingerstr. 8 nur II. St.
Reparaturwerkstätte für alle Systeme

LEHMKUHL BUCHHANDLUNG
München, Leopoldstraße 23
Bibliophile Literatur
Kunstwissenschaft, Philosophie
Ankauf und Verkauf antiquar. Bücher

Göttlinger & Sohn
Templer's Nachfolger
Theatinerstrasse 44/II (Röcklhaus)
Telefon 22843 u. 41965

Feine Herren- und Damen-Schneiderei nach Maß
Erstklassige Ausführung / Mäßige Preise

Theobald Eisenreich
DENTIST
statl. gepr. nach §123 R. V. O. v. Ministerium i. Els.-Lothring.
Spezialist
für gebrannte Porzellanfüllungen
MÜNCHEN / PROMENADEPLATZ 17/1 r.
TELEFON 26097 (unter Zahnarzt Dr. Strub)

Sämtliche **ALTMETALLE** sowie **Alt-Eisen,**
-Papier, Flaschen kauft zu den höchsten Tagespreisen
X. RAMPF, MÜNCHEN, Thierschstr. 42
Auf Wunsch freie Abholung

Carl Schüssel's Porzellan-Magazin

Kaufingerstrasse 9 München Passage Schüssel

Spezialhaus für Haushalt- u. Luxus-Porzellan

Ausstellung Keramischer Kunsterzeugnisse

Praktische Geschenkartikel

Er hatte keinen Anteil am Ausbruch der Revolution und gewiß keinen am Abschluß des Friedensvertrages. Wir Juden freilich wissen, weshalb er, gerade er nach der Ermordung Erzbergers und dem Attentat auf Scheidemann auf der reaktionären Mordliste stand: sein Judentum war seine Schuld, das machte ihn vogelfrei; weil er Jude war, schlugen die rechtsradikalen Wölfe ihre Fangzähne mit besonderer Lust in seinen verblutenden Körper.

Manche „Glaubensgenossen“, die sonst von Deuschtümelei strotzen, werden zähneklappernd bemerken, Rathenau hätte sich eben als Jude nicht so „herausstellen“ sollen. Gewiß wäre es besser, wenn bedeutende Juden ihre Kräfte in dieser Zeit der Entscheidung ihrem Volke weihen, dessen Dankbarkeit sich kaum in Pistolenschüssen und Handgranatenwürfen ausdrücken würde. Rathenaus Stellung zum Judentum — einst ganz ablehnend — hatte sich in den letzten Jahren in positiver Weise verändert, die Judenfrage war ihm zum Problem geworden, das ihn viel beschäftigte, und vielleicht hätte ihn bei längerer Lebensdauer die Entwicklung zu positiven Folgerungen geführt. Aber noch fühlte er sich nur als Deutscher und tausendmal als Deutscher und dieser Überzeugung gemäß hat er gehandelt. Er war eben ein anderes Kaliber wie die Zweckmenschen, deren Art ihm immer als verächtlich erschienen ist; ganz furchtlos war er und tat, was er mußte und nicht, was Kleineren die feige Seele vorgeschrieben hätte; er starb dafür und so senkt mit dem anständigen Deutschtum auch das jüdische Volk die Fahnen vor dem hingeschlachteten Sohn.

Wir deutschen Juden aber werden uns zugleich der Gefahr bewußt, in der wir schweben. Jene mächtigen Bünde, die über Tod und Leben ihrer Mitmenschen entscheiden und deren beliebtestes Kampfmittel der Mord ist, sind zugleich Träger des infamsten Judenhasses. Noch schützt uns der Staat. Aber steht dieser Staat so fest, daß wir unter allen Umständen auf seinen Schutz rechnen können? Was wäre, im Ernstfalle, nicht schon alles unter Kahr möglich gewesen? Wer wird uns im entscheidenden Augenblick schützen wollen oder vielleicht auch nur schützen können?

Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens führt den Kampf gegen den Judenhaß. Er sammelt Material, erhebt Klage, veröffentlicht Aufsätze, beschwert sich bei der Regierung und veranstaltet Aussprachen mit wohlmeinenden Nichtjuden. Er will die deutschen Juden in ihrem Daseinskampfe vertreten und führen, obwohl er in innerjüdischen Fragen einen Standpunkt einnimmt, der von einem guten Teil der deutschen Judenheit nicht geteilt wird und nie geteilt werden kann. In seiner Führung sitzen zu meist ältere, verdiente Herren, deren Blütezeit in

Gute hat. Aber wenn es hart auf hart kommt? Können wir dann auf zielbewußte Führung, auf stählerne Energie rechnen? Oder werden wir uns gleich unserer Budapester Glaubensgenossen verstecken und warten müssen, bis man uns einzeln aus den Löchern holt? Wir fragen den Zentralverein und wir in Bayern haben vor allem ein Recht zu fragen: Was wurde getan und was soll getan werden? Glaubt man auch heute noch, die deutschen Juden in den Geleisen einer veralteten und unwirksamen Politik führen zu dürfen — bis zum bitteren Ende?

Ist es nicht Zeit, so fragen wir, auf eine Führung zu verzichten, die immer mehr zu einer Geschäftsführung ohne Auftrag wird, die Abwehr der Judenhetze aus dem Streit der Parteien herauszuheben und es dem deutschen Judentum und seinen Gruppen zu überlassen, neu zu bestimmen, wie und von wem der Kampf geführt werden soll?

Wir sind nicht ängstlich. Vielleicht haben wir Unrecht und es geht gar nicht um die Existenz der Juden in Deutschland. Wir wollen nichts vorhersagen. Wir wollen vor allen Dingen nicht behaupten, daß unser Dasein das wertvollste sei, was wir einzusetzen haben. Es geht aber sicher um die jüdische Ehre — und das ist mehr. G—.

Der fränkische Kurier als Organ des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes

In einem Artikel „Die Edda und die Gegenwart“ in seiner Abendausgabe vom 26. Juni 1922 schreibt das immer noch demokratische Blatt 3 Tage nach der Ermordung Walter Rathenaus, die es im politischen Teil zu mißbilligen vorgibt:

„Die Geistes- und Gesinnungskultur jener Zeit (der Zeit der Edda. D. Schrftl.) muß schon aus dem Grunde als hochstehend angenommen werden, weil sie früher würdig befunden wurde, von allen dunklen Mächten bekämpft zu werden. Und in der Tat setzt hier bereits die Geschichte der Unterdrückung unserer rassisch-arisch-germanischen Kultur, Kunst- und Weltanschauung an. Diese Verfolgung hat heute noch nicht aufgehört und alle unarischen und ungermanischen Weltherrschaftsvertreter, sei es nun Juda, Kapitalismus oder Sozialismus, sind darauf aus, unseren ererbten Leib und unsere eingeborene Seele in Fesseln zu schlagen.“

Das ist die Sprache der Nationalsozialisten und des Schutz- und Trutzbundes. So oder ähnlich wurde zum Mord, so wird zum Pogrom gehetzt. Und die Nürnberger Juden halten dies Blatt, veröffentlichten in ihm ihre Familienanzeigen, geben ihm Inserate! Das wird nun hoffentlich aufhören. Besser einen offenen Feind, als einen versteckten und umso heimtückischeren!

dem hat die Arbeit für diesen Fond erhebliche Fortschritte gemacht, und wenn nun auch wir in München mit dem Gedanken des Keren Hajessod an Sie herantreten, so geschieht das in der Erkenntnis, daß das Judentum groß und stark genug ist, den Aufbau Palästinas ins Werk zu setzen.

Das vorige Jahrhundert war eine Zeit unfruchtbarer Problematik. Das deutsche Judentum, das im Ghetto in ruhigem Gleichmaß gelebt hatte, sah sich nach der Emanzipation in Kämpfe hineingerissen, die ihm nicht zum Segen waren und ihm beste Kräfte entzogen. Ich erinnere an den großen Streit zwischen Liberalen und Orthodoxen, der mit Erbitterung ausgetragen wurde, bis man endlich erkannte, daß es in religiösen Fragen keine Majorisierung gibt und sich auf scheidlich-friedliches Nebeneinanderleben einigte. — Dann kam der Zionismus und spaltete gerade bei Abschluß der religiösen Kämpfe die deutschen Juden wiederum in zwei Lager. Die Aufrollung zahlreicher theoretischer Probleme, die mit seinem Auftreten verbunden war, bedeutete von neuem nutzlose Kraftvergeudung.

Erst der Krieg brachte den Umschwung. Er stellte der jüdischen Gemeinschaft positive Aufgaben und vermehrte so unsere Entschlußfähigkeit. Palästina wurde in den Mittelpunkt der Weltpolitik gerückt. Das Land, in dem unsere Väter gelebt, David und Salomo regiert, die Propheten gewirkt haben, hat eine neue Bedeutung bekommen, der sich niemand, Jude oder Nichtjude, entziehen kann. Schon immer hingen ja Millionen von Menschen an diesem Lande mit ihren besten Gedanken; war ja Palästina die geistige Heimat nicht nur der Juden, sondern Europas und der gesamten christlichen Welt. Doch es ist nicht nur das heilige Land der drei Weltreligionen — es ist auch das Land, auf das seit je Millionen unserer Stammesbrüder blicken. Einst floß dort Milch



wendung, die in der jüdischen Geschichte eingetreten ist, klar erkennen und ausnutzen. Sie tritt an die Weltjudentum mit dem Anspruch heran, gelöst zu werden.

Die Wendung in der jüdischen Geschichte kam über Nacht. Aber die Judentum hat bereits den Anfang gemacht, um der Bedeutung des weltgeschichtlichen Augenblicks, der uns politisch die Möglichkeit einer Besiedelung Palästinas brachte, gerecht zu werden. Der Keren Hajessod wurde geschaffen; es schlossen sich ihm vor Jahresfrist der Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands und der allgemeine deutsche Rabbinerverband an. Dieser Schritt ist uns nicht leicht gefallen; entscheidend war aber für uns die Erkenntnis, daß jetzt eine Politik getrieben werden muß, die über enge Gesichtspunkte hinaus die Gesamtsituation des Judentums im Auge behält.

Vor dem Krieg haben die deutschen Juden eine führende Rolle in der jüdischen Politik gespielt. Heute sind sie wirtschaftlich und numerisch schwach; dürfen sie sich deshalb einem Werk entziehen, dessen Berechtigung von allen zivilisierten Völkern anerkannt wird? Es gibt Argumente gegen eine Beteiligung am Keren Hajessod; sie dürfen nicht das letzte Wort behalten. — Aber die Sache ist doch von den Zionisten ausgegangen? Gewiß von den Zionisten; wer hätte es sonst machen sollen? Aber die Zionisten wollen bei diesem Werk nicht allein bleiben. Sie fordern die Mitarbeit weitester Kreise. — Es kann dahin kommen, daß der Keren Hajessod nicht ein Zankapfel, sondern ein Bindeglied zwischen den verschiedenen Parteien wird, daß er einen Schritt zur Einigkeit darstellt, und daß an ihm der alte Satz Bestätigung findet, daß theoretische Probleme zum Widerspruch reizen, daß aber gemeinsame Tat eint.

Ich möchte religiös-literarisch mit einem Worte des Jehoschua ben Levi schließen; „Ihr habt es verschuldet, daß ich mein Haus habe zerstören und meine Kinder in die Gefangenschaft haben wandern lassen müssen. Nun sorgt für den Frieden des heiligen Landes; dann gebe ich Euch den Frieden.“

Wir haben zu sorgen für den Frieden des heiligen Landes, damit das Land nach tausend Jahren Siechtums wieder gesunde und dem Land ohne Volk das Volk ohne Land zurückgegeben werde.

Die Pfingsttagung der Jugendbünde in Bonn Bestätigung der Keren Hajessod- Resolution

Die „Jüdische Rundschau“ berichtet:

Die Tagung des Verbandes der neutralen jüdischen Jugendvereine war von ungefähr 270 Vereinen besucht. Dr. Apfel, der Vorsitzende des

verneint. Dr. Speyer erklärt, daß ihm die Aussage der Rabbiner genüge.

Der politische Teil der Tagung begann mit der Erörterung eines Antrages über das Verhältnis des Jugendverbandes zum Zentralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Hierzu wurde von Dr. Apfel folgende Erklärung abgegeben:

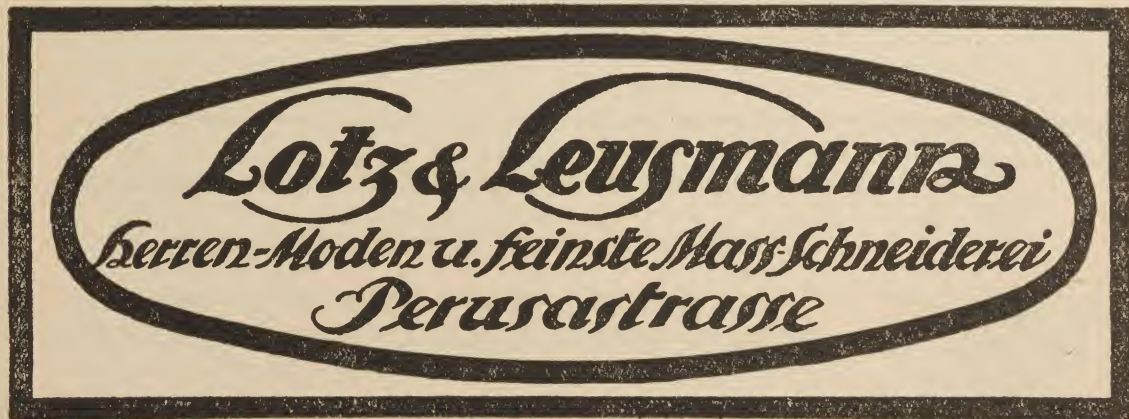
Am 3. Mai 1922 schrieb ich an Herrn Justizrat Dr. Brodnitz, dem Vorsitzenden des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wie folgt: „Am 5. und 6. Juni d. J. (Pfingsten) findet in Bonn die ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands statt. Da diese Tagung für die weitere Entwicklung des Jugendverbandes von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, halte ich es im Interesse der beiden von uns vertretenen Organisationen wie aber auch des deutschen Gesamtjudentums liegend, daß eine Aussprache über das weitere Verhältnis des Zentralvereins und des Jugendverbandes vorher stattfindet. Falls Sie diesem Gedanken zustimmen, schlage ich vor, daß zunächst eine streng vertrauliche und ganz persönliche Aussprache zwischen Ihnen, Herrn Dr. Holländer, Herrn Kurt Neu und mir stattfindet.“

Je nach dem Verlauf dieser Unterredung könnte dann eine Verabredung über die weitere event. offizielle oder offiziöse Behandlung der Angelegenheit getroffen werden.“

Auf Grund dieses Schreibens hat am 30. Mai d. J. eine zweieinhalbstündige Aussprache zwischen den vier in diesem Brief genannten Herren stattgefunden.

Mit Rücksicht auf den vertraulichen Charakter der Besprechung, der auch am Schlusse derselben nicht aufgehoben worden ist, kann ich über ihren Inhalt keine Mitteilung machen. Ich empfehle, die

In seinem Referat führt er aus, daß es bei der Palästinafrage zwei Punkte von grundverschiedener Bedeutung gebe. Der erste sei die Palästinafrage als solche. Über die gäbe es überhaupt keine Diskussion, denn daß Palästina aufgebaut werden müsse, sei stets eine Forderung des Jugendverbandes gewesen. Die zweite Frage sei die des Keren Hajessod. Da könnte man verschiedener Ansicht sein. Die einen meinen, daß der Keren Hajessod neutral sei in dem Sinne, wie es in den Kasseler Beschlüssen gefordert würde, die anderen wieder, daß der Keren Hajessod nicht allen Ansprüchen, die darin gefordert würden, genüge. Darüber ließe sich nicht streiten. Er persönlich ist der Überzeugung, daß der Keren Hajessod wirklich neutral sei, denn sonst hätte er sich der Bewegung nicht angeschlossen. Es wäre notwendig, sämtlichen Mitgliedern des neutralen Jugendbundes die Möglichkeit zu geben, an dem Aufbauwerk mitzuwirken, und aus diesem Grunde wäre es erwünscht, wenn von seiten des Keren Hajessod etwa noch bestehende Bedenken zerstreut würden. Er halte es für wünschenswert, wenn von irgendeiner Seite aus eine Resolution in diesem Sinne eingebracht würde. Dr. Hahn-Essen legt der Versammlung eine Resolution vor, die von sämtlichen Vorstandsmitgliedern unterschrieben ist, in der die Kasseler Beschlüsse nochmals bestätigt werden und in welcher dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, die Neutralität des Keren Hajessod in einer Weise klarzulegen, die allen deutschen Juden ermöglicht, am Keren Hajessod mitzuarbeiten. Als nächster Redner spricht Dr. Kämpfer gegen die Resolution. Seiner Überzeugung nach bedeuten die Kasseler Beschlüsse einen Bruch der Neutralität, und was er bekämpfe, sei nicht der Keren Hajessod, sondern die ganze Palästina-Arbeit im Augenblick der ungeheuren Not in Deutschland. Der Zentralverein,



der derzeitige Geschäftsführer des Keren Hajessod, habe erklärt, daß der Keren Hajessod ein unter zionistische Agide und von Zionisten geleitetes Finanzinstrument darstelle, das auch Nichtzionisten für die Hergabe von Mitteln für Palästina interessieren wird. Das besage klar und deutlich, daß es sich um einen zionistischen Fonds handle. Dr. Fritz Löwenstein-Berlin habe in einer der letzten Nummern der „Jüdischen Rundschau“ über die Keren Hajessod-Arbeit geschrieben und in diesen Ausführungen meine er, daß es sich hierbei darum handle, die zionistische Idee zu verbreiten und nicht nur Gelder zu erhalten. Alle diese Gründe bestimmen den Redner, den Keren Hajessod in seiner jetzigen Form abzulehnen, es bleibe jedoch die Notwendigkeit bestehen, daß die deutschen Juden sich an dem Aufbauwerk beteiligen. Es wird die Aufgabe der nächsten Zeit sein, einen Weg zu finden, der allen Ansprüchen genügt. Der nächste Redner, Herr Dr. Emil Cohn-Bonn, setzt sich in längeren Ausführungen mit der Neutralität des Verbandes auseinander. Neutralität heiße nicht, sich von Gesamtaufgaben des deutschen Judentums fernzuhalten. Palästina sei das einzig Greifbare, das die Jugend augenblicklich besitze, um ihr Judentum zu betätigen. Palästina sei mehr wie eine Aufgabe, es sei ein Symbol, und Kreise dieser Versammlung wollen den ganzen Palästina Gedanken ins Herz treffen. Aus diesem Grunde wurde die Resolution eingebracht. Der Verband wird nicht gesprengt werden, wenn er einen Beschluß, der einstimmig gefaßt wurde, aufrecht erhält und somit zeigt, daß er sich seiner Verantwortung bewußt ist. Jeder einzelne denke an diese Verantwortung. Der nächste Redner, Dr. Markus-Braunschweig, begründet nochmals den ablehnenden Standpunkt seines Kreises und betont, daß die Rede von Dr. Emil Cohn sicherlich viele Mitläufer umwerfen werde, daß er und seine Freunde jedoch ihren Antrag unbedingt aufrecht erhalten. Die Abstimmung über den von Dr. Krombach und dem gesamten Vorstand (auch Dr. Löwenstein-Aachen) unterzeichneten Antrag, betr. Aufrechterhaltung der

werk zu ermöglichen.
In den Vorstandsvorstand wurden einstimmig gewählt: Frl. Dr. Cora Berliner, erste Vorsitzende; Kurt Neu-Berlin, erster stellvertr. Vorsitzender; Kurt Zacharias-Bremen, zweiter stellvertretender Vors.; Paul Aufseesser-Nürnberg, dritter stellvertr. Vors.; Dr. Alfred Apfel-Berlin, Siegr. Bachrach-Hannover, Alfred Cohen-Bochum, Dr. M. Paul Block-Köln, Dr. Ludwig Frank-Nürnberg, Frau Elsa Hirschel-Dresden, Grete Kovacs-Berlin, Dr. David Krombach-Essen, Dr. Gustav Löffler-Frankfurt a. M., Rabbiner Dr. Paul Lazarus-Wiesbaden, Richard Marcks-Köln, Dr. Fritz Noack-Gotha, Levi Wolf-Trier.

Aus der jüdischen Welt

Eine neue englische Palästina-Deklaration?

Aus zuverlässiger Quelle wird dem J.C.B. mitgeteilt, daß die Berufung der Mitglieder der zionistischen Exekutive zu einer außerordentlichen Sitzung nach London zu dem Zwecke erfolgt ist, die neu entstandene politische Lage zu besprechen in Hinblick auf einen Beschluß der englischen Regierung, eine neue Deklaration wegen der Palästinafrage zu veröffentlichen, die als eine Art Interpretation der Balfour-Deklaration dienen soll.

Wie J.C.B. erfährt, soll die neue Deklaration die Erklärung enthalten, daß die Balfour-Deklaration niemals die Tendenz hatte, den Juden eine privilegierte Stellung in Palästina zu gewähren. Die englische Regierung hat die Absicht, den Juden eine nationale Heimstätte in Palästina zu gewähren, nicht aber Palästina als die nationale Heimstätte der Juden zu erklären. Was die Vertretung des jüdischen Volkes bei der Palästina-Regierung (Jewish Agency) anbetrifft, so soll diese Institution keinesfalls als ein Bestandteil der Regierungsmacht angesehen werden. In dem Teil der Deklaration, der sich mit den praktischen Fragen befaßt, soll die Deklaration auch die Frage der Immigration nach Palästina berühren. Danach sollen alle, die Immigration betreffenden Fragen durch eine besondere, aus Vertretern der örtlichen Bevölkerung



D A S H A U S **KRELL-UCKO** THEATINERSTR. 16

TELEFON 27831-32

BIETET BESONDERE PREISVORTEILE IN:

**KLEIDERSTOFFEN – SAMT UND SEIDE
DAMEN- UND JUNGMÄDCHEN-KONFEKTION
TEPPICHEN – GARDINEN – DECKEN**

dem wurde der Beschluß gegen das Palästina-Mandat bei äußerst geringer Besetzung des Hauses, dem etwa 700 Peers angehören, gefaßt. Dennoch handelt es sich sicherlich um einen Erfolg der Feinde des Mandats und um eine unleugbare Verschärfung der an und für sich schwierigen Lage.

Die Palästina-Resolution im amerikanischen Kongreß angenommen

(J.P.C.) Ein Telegramm aus Washington meldet, daß der amerikanische Kongreß dieselbe Resolution wie der Senat über die Begünstigung der Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina mit einer Majorität von 32 Stimmen angenommen hat.

Es ist sehr erfreulich, daß durch die Annahme im Kongreß die Palästina-Resolution, über deren Zustandekommen wir bereits berichtet haben, nunmehr von beiden Häusern der amerikanischen Volksvertretung bestätigt und somit die Vereinigten Staaten sich in aller gesetzlichen Form offiziell für die Schaffung der jüdischen Heimstätte im Sinne der Balfour-Deklaration ausgesprochen haben.

Die englische Judenheit fordert die Ratifizierung des Palästina-Mandats

Das aus Vertretern des Jewish Board of Deputies und der Anglo-Jewish Association zusammengesetzte Joint Foreign Committee nahm in seiner jüngsten Sitzung eine einstimmige Resolution an, in welcher die britische Regierung namens der gesamten englischen Judenheit ersucht wird, ihr möglichstes aufzubieten, um die Bestätigung des Palästina-Mandats in der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundes zu sichern. Die Resolution wendet sich gleichzeitig mit einem Appell an den Völkerbundrat, das britische Mandat über Palästina ohne weitere Verzögerung zu ratifizieren.

Palästina

Herbert Samuel an Ruthenberg

Herbert Samuel hat an Ruthenberg vor dessen Abreise nach Amerika einen Brief gerichtet, in dem es heißt:

„Die Mission, der Sie in Amerika dienen wollen, ist von größter Bedeutung für Palästina. Der Plan zur Nutzbarmachung der hauptsächlichsten Was-

große finanzielle Unterstützung finden mögen, die geeignet ist, Ihr sehr wertvolles Projekt zur Ausführung zu bringen.“

Die Arbeit der Palestine Land Development Co.

Jerusalem. Auf einer Sitzung der Direktoren der Palestine Land Development Co. wurde eine Dividende von 6 Prozent bewilligt, die die Gesellschaft sofort auszuschütten bereit ist. Nach einem Bericht der Gesellschaft wurden im Jahre 1921 Bodenankäufe in der Höhe von 600 000 engl. Pfund getätigt. Im Jahre 1921 wurden Bodenflächen im Werte von 400 000 engl. Pfund verkauft. In nächster Zeit wird die Palestine Land Development Co. in der Umgebung der Städte Jaffa und Haifa Bodenankäufe im Umfange von 30 000 Dunam (11 Dunam gleich 1 Hektar) ausführen.

Eine neue Niederlassung

Die „Achusa A“, Dew York, hat bekanntlich durch die P.L.D.C. in der Nähe der Kfar Saba und Ain Chai 5000 Dunam gekauft. Kürzlich wurden unter Leitung von Jesaiah Jarcho, einem amerikanischen Elektroingenieur, die Vorbereitungsarbeiten unter Benutzung eines neuen Bewässerungssystems begonnen. An Stelle einer großen Röhre werden mehrere kleine von 5 Zoll Durchmesser an verschiedenen Stellen in den Boden getrieben. Es wurde bereits in 27 m Tiefe auf Wasser gestoßen. Die Arbeiter leben in Zelten, die gemeinsame Küche kauft alle Nahrungsmittel direkt bei den Produzenten.

Arabisch-jüdischer Stadtrat in Tiberias

In Tiberias ist ein neuer Beweis für die Möglichkeit fruchtbarer gemeinsamer Arbeit von Juden und Arabern gegeben worden. Es ist ein gemeinsamer Stadtrat gebildet worden, dem drei Juden, drei Mohammedaner und ein Christ angehören. Bürgermeister ist ein Araber. Die gemeinsame Arbeit findet ohne alle Reibungen statt, auch das gegenseitige Verhältnis der Bevölkerungsteile ist ein ausgezeichnetes. Alle Verfügungen des Stadtrates erfolgen in hebräischer und arabischer Sprache.

Deutschland

Die Deutschnationalen in Preußen gegen die Ostjuden.

Die Deutschnationale Volkspartei hat im preußischen Landtag folgende „Große Anfrage“ eingebracht:



J. A. HENCKELS ZWILLINGSWERK
MÜNCHEN / THEATINERSTRASSE 8



ausreichen, müssen sie entsprechend ergänzt werden. Wir fragen die Staatsregierung: Wie ist es möglich, daß trotz des Bestehens dieser Vorschriften die Einwanderung diesen Umfang annehmen konnte? Welche Schritte gedenkt die Staatsregierung zu tun, um 1. unerwünschte Gäste abzuschieben; 2. eine schärfere Kontrolle auf diesem Gebiete durchzuführen?

Rußland

Ein Interview mit Tschitscherin

Tschitscherin hat vor seiner Rückreise von Genua nach Rußland der „Jüdischen Preßzentrale Zürich“ ein Interview gegeben, in welchem er sich mit großer Energie dagegen verwarth, daß den russischen Juden die freie Ausübung ihrer kulturellen Wünsche irgendwie behindert würde.

Auf die Frage, wie sich die Sowjetregierung zum Zionismus verhalte, antwortete Tschitscherin: „Wir haben nichts gegen die zionistische Bewegung im allgemeinen, wir bekämpfen aber die Gruppen, zu denen die Heren Pasmanik und Temkin gehören.“ Der Korrespondent wandte ein, daß die Genannten keinen offiziellen Posten in der zionistischen Organisation bekleiden, weshalb diese für deren Tätigkeit nicht verantwortlich gemacht werden könne. Tschitscherin entgegnete hierauf: „Selbst Dr. Brutzkus, der doch als Führer der russischen Zionisten angesehen wird, war eine Zeitlang gegen uns. Wir haben Dokumente, die deren Schuld in der Konterrevolution erweisen.“

Die Frage, ob den Juden Rußlands gestattet werde, frei nach Palästina auszuwandern, beantwortete Tschitscherin dahin, daß die Genehmigung erst nach genauer Prüfung erteilt werde. Dagegen sei die Auswanderung der Juden nach Amerika frei gestattet. (Joffe erklärte dagegen dem Korrespondenten der P.Z. kategorisch, daß es keinem arbeitsfähigen jungen Manne gestattet werde, Rußland zu verlassen, da das Land diese selbst brauche.)

Rom, 7. Juni. (Stefani.) In der heutigen Kammerdebatte zur auswärtigen Politik der Regierung erklärte der Minister des Äußeren Schanzer: Anlässlich der jüngsten Tagung des Völkerbundesrates hat der englische Delegierte verlangt, daß das britische Mandat über Palästina auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Delegierten Frankreichs und Italiens erklärten, ohne sich dem britischen Mandat zu widersetzen, daß sie nicht vorbereitet seien, dessen Bestimmungen zu erörtern, und verlangten die Vertagung. Die Prüfung wurde sodann auf den 15. Juli verschoben. Unterdessen wird Italien trachten, mit der britischen Regierung ein direktes Abkommen über die Modalitäten des Mandats zu erreichen, das ganz besonders italienische Interessen berührt. Hinsichtlich der Frage, in Palästina eine Heimstätte der Juden wieder herzustellen, verweist der Minister des Äußeren auf die Schwierigkeiten und das Mißtrauen, daß die Rückkehr der Juden nach Palästina nicht bloß unter den christlichen Gemeinden, sondern auch unter den muselmanischen hervorgerufen habe. Dies sei natürlich, da Palästina das heilige Land der drei Religionen sei.

Die italienische Regierung werde die bereits erteilte Zustimmung zur Herstellung der jüdischen Heimstätte aufrecht erhalten und sich mit Sorgfalt dafür einsetzen, daß jene katholischen Interessen, die eine glorreiche italienische Tradition bilden, nicht verletzt werden.

Amerika

Vom Keren Hajessod in Amerika.

Nach einer Aufstellung von Peter Schweitzer hat der Keren Hajessod im ersten Jahre seiner Tätigkeit in Amerika (bis Ende März 1922) 4 400 000 Dollar in Zeichnungen und Zahlungen erhalten, wovon etwa 1 447 810 Dollar bar eingegangen sind.

Feuilleton

Die Goi-Insel

In der Berliner „Weltbühne“ stellt der einwandfreie Nichtjude H. v. Wedderkop über das „judenreine“ Nordseebad Borkum die folgende Betrachtung an:

Mit Borkum, könnte man denken, haben die Juden sich einen Spaß gemacht. Sie wollten ein Experiment anstellen. Sie haben diese Nordsee-Insel aus dem Verkehr gezogen, um dort Ariern zu züchten. Sie wollten sehen, wie es ausging mit Ariern, die ganz sich selbst überlassen, abge-

schnitten, ganz unter ihresgleichen sich entwickelten. Ein ehrlich und loyal angestelltes Experiment, denn die kraftvolle Nordseeluft sagt Ariern zu, der rauhe Charakter der Gegend ist günstig für ihre Ideale, wenn irgendwo müßten sie sich hier auf sich selbst besinnen und zu sich selbst zurückkommen. Der Gedanke wäre also durchaus erträglich vom arischen Standpunkt aus. Wenn dieses Experiment schlecht ausfällt, wenn sich herausstellt, daß der Versuch mit solcher Probeinsel mißglückt ist, so kann man den Juden nichts vorwerfen. Sie hätten loyal gehandelt.

nebensächlich, sondern daß, da doch die Juden die Letzten sind, die so ohne weiteres über ihren Kopf entscheiden lassen, bei ihrem passiven Verhalten der Insel gegenüber, vielmehr bei ihrer eisigen Zurückhaltung (wo doch das übrige Friesland ein Tummelplatz für das fröhliche Volk war), daß irgend etwas vorliegen mußte. Warum war dies Kettenglied voll unschuldvoller Dänen von ihnen boykottiert?

Ich begreife nicht, wie ich mein instinktives Mißtrauen gegen diese Insel überwand.

Sie birgt unnennbare Dinge. Ihr schimmernder Leib ist verdrückt durch einen preußischen Backsteingürtel. Eine aufgemauerte Mauer gegen den Feind von jenseits der Nordsee. Statt weichen Sandüberganges in die blaue Luft des Meeres eine infame gründlich aufgeführte Backsteinmauer, gerader Strich eines Regierungsbaumeisters durch die Natur, schroff wie Sankt Helenas Naturküste. Kaltschnäuzig auch dem Meer gegenüber. Nach dem Meer zu liegt Tang, Kehricht der Nordsee, und stinkt. Wenigstens an dem Abend.

Ab und zu, in regelmäßigen Abständen, führen an der Mauer eiserne Leitern senkrecht hoch, vermitteln den Verkehr zwischen Kasematte und Außenwelt. Durch starke Buhnen, die den Strand zerschneiden, ist ewiges Vorhalten der ganzen Misere garantiert.

Jenseits der Mauer ist Magdeburg. Magdeburg unregelmäßig. Muffige Veranden die Menge, Stubenluft am Meer. Dieser Versuch der Gojim, sich hier selbständig auszutoben, ist, sagt man sich beim ersten Blick, mißglückt. Wirre Häßlichkeit, nicht mehr zu haltendes Chaos kommt hier zum Vorschein.

Ich nähere mich dem steingewordenen Christenwillen, verschwinde in seiner Wirrnis. Halb verwehte patriotische Klänge überall, die um neun Uhr etwa erstarben. Denn es scheint Gewohnheit dortiger Gojim, mit frühem Schlaf zum neuen Trotz auszuruhen. Bald gab es nur noch verstreute höhere Beamte, die stieren Auges auf Bettschwere abzielten. Mit strickenden oder Rudolf Herzog lesenden Frauen.

Was stramm empfand und dem noch Ausdruck geben wollte, war zu einem patriotischen Abend zusammengezogen. Ich guckte durchs Fenster in eine Riesenhalle, es war nicht möglich, sich noch einzudrängen. Alles war einig beisammen: Babys, Backfische in Kattun, Jünglinge, Männer und alte Damen, alles mit Schweiß und Glanz für Treue in Waffen starrend, jede Lyrik ausgeschlossen.

Donnerhall war gerade abgebraust, und der elegante Kapellmeister im Frack mit betonter Taille erhob sich zur Darstellung des Schlachtenpotpouris. Der elegante Wippsteert hatte vom Shimmie- zum Schlachten-Dirigenten gewechselt, das Herz auf dem rechten Fleck. Er stach die

Aber man mußte immer wieder auf die seligen alten Damen schauen, wie sie ihre helle Freude hatten an Pracht und Lärm und an die Zukunft glaubten, wie sie alles mitmachten, wie sie bei „Helm ab zum Gebet“ betroffen wurden, toll bei Wiedergabe der Schlacht, gehoben beim Niederländischen Dankgebet und endlich erlöst, als alle sangen: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ und mit anderen zusammen sterben wollten als ein tapferer Held.

Es war ein wohlbehüteter, eingefriedeter, aber enorm lauter Schlachtenlärm, der da vor einem abrollte. Ich konnte keinen Zusammenhang finden zwischen dem Toben drinnen und dem Salz der Seeluft, die allmählich gegen den Dunst des abziehenden Hammelnierenfetts das Feld behauptete. Ich war nicht ideal eingestellt, dachte an materielle einsame Freuden ohne offizielles Gepränge, nicht beschienen von diesen fürchterlichen Lichtquellen, die das Schweißgeschimmer so genau bestrahlt, als handle es sich um die wissenschaftliche Feststellung eines unappetitlichen Phänomens.

Nach einem Rekontre wegen Kopfschüttelns schlich ich mich dem Strande zu. Auch hier still in der Nacht eine durchaus kriegerische Gesamtstimmung, Burg an Burg, bestückt. Feist feldgrau extra dry, Asbach uralt und Mampediktiner las ich im Dunkel auf Geschützen, die hohl nach England starrten. Danach in ein freudlos hartes Kriegerbett.

Morgens verjagt von so viel Goitum, auf dem Wege zum Heimkehrdampfer, sah ich im Frühschein eine Kompagnie gegen England ausrücken. Es schien Kriegsbereitschaft angesagt.

Auf dem Dampfer gehärtetes Kriegertum, gestählt durch harte Ferienübung. Von stichelhaarigen, krimstecherbewaffneten Kommandeuren wurde Horizont des Wattenmeeres abgesucht. Zentralgermanen (aus kgl. sächs. Gauen) beschäftigten sich genauestens mit Ferne. Ein riesiger Slave aus Pommern, die anderen Germanen an Massigkeit weit überragend, kaute Stullen gegen den Horizont. Im langsamen Auf und Ab zermalmte er mühelos und regelmäßig die harten Gegenstände. Umstanden von Damen bot er diesen seine ganze breite, gegenwartsfreudige Männlichkeit in einem Triumphstuhl zum Genusse an und rief, immer zwischen Stullenkauen: „Jung muß man sein“ und suchte so die Stimmung der im Stehen und beim Zuschauen Kraftverlierenden anzufeuern. Ein alter Herr trillerte in Marinesignalen: „Klar zum Gefecht“ und „Das Ganze Halt“ und brachte sich um seine letzte Kraft. Jugend stand leichtsinniger herum, drückte Waden durch Drillichhosen und poussierte keck mit wiegender Taille. Aber das ganze Schiff kamaradschaftlich geeint im Zeichen des Kreuzes. — So liefen wir Emden an.

Gemeinden-u. Vereins-Icho

Jüdischer Schachklub „Lasker“. Alle Mitglieder werden ersucht, an den Spielabenden (jeden Montag 8 Uhr) pünktlich zu erscheinen, weil das Sommerturnier bald abgeschlossen werden muß. Klublokal: Restaurant zum „Weißen Bären“, Nebenzimmer, Josefsplatzstr. 9 (Nähe Volkstheater). Figuren mitbringen. Die Vorstandschaft.

Jüdische Arbeitsgemeinschaft München. Zusammenkunft Sonntag, den 2. Juli, abends halb 8 Uhr Thierschstraße 36/I (Heimabend).

Spendenausweis

Münchener Spendenausweis.

Jüdischer Nationalfonds. Dr. J. Ettinger u. Fam. grat. Fam. Justizrat Fraenkel z. Verm. i. Tochter u. Dr. Gutmann z. Verl. 10.—; Fritz Kronenburger dankt Frä. Johanna Kern f. Besorgung d. Wohnung u. s. alten Herrn Dr. Gutmann s. Behandlung 50.—; Adolf Mischlibursky kondol. Fam. Reich 20.—; David Misch kondol. Fam. Jakob Reich 20.—; Lina Strumpf grat. z. Hochzeit Misch-Lindheimer 10.—.

Gold. Buch Hermann Rosenthal. Der Blau-Weiß München auf den Namen von Hermann Rosenthal 175.—; Fam. Justizrat Fraenkel kondol. Jakob Reich und grat. Dr. M. J. Gutmann 20.—.

Frau Ester Rieser. Erwin Palm grat. herz. z. Verl. Gutmann-Rieser 25.—; Dr. Raphael Straus b. Frau desgl. 10.—; Lina Strumpf grat. Dr. Gutmann z. Verlobg. 10.—; Walter Markowicz desgl. 10.—; Herr u. Frau Dr. Rothschild, Gunzenhausen, grat. z. Verl. Gutmann-Rieser 10.—.

Suche für meinen elfjährigen Sohn Pensionat

oder sehr feine Familie (Rabbiner od. Arzt bevorzugt), woselbst er seine Ferien auf dem Lande im Gebirge verbringen kann. Verlangt wird sehr gute Verköstigung. Offert. an BADER, Molard 8, Genf.

JOS. BIERMAIER & SÖHNE

Werkstätte für feine Herrenbekleidung nach Mass
Anfertigung auch aus mitgebrachten Stoffen / Wenden, Ändern, Modernisieren usw. / Garantie für tadellos. Sitz b. maß. Preisen
Gegr 1890 / Baaderstr. 36/II k. / Tel. 25245.

BONN Villa Schönblick

Töchterpensionat Goldschmidt
am Rhein • Kronprinzenstraße 19 / Telefon 2252
Gründl. häusl., wissenschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildung
Musik / Sprachen / Handarbeiten / Beste Referenzen
Näh. d. Prosp. Frau Henny Schidloff, geb. Goldschmidt

Möbel- u. Raumkunst Rosipalhaus

Münchener Ausstattungshaus für Wohnbedarf Rosenstr. 3
Frei zugängliche Ausstellung „Das behagliche Heim“

Gesamtausschuß der Ostjuden

gratuliert zu den Vermählungen,
STEIN-BOTIE / REITMANN-SCHIFF
MISCH-LINDHEIMER

Schreibbüro „STACHUS“

München, Karlsplatz 24/I
(Kontorhaus Stachus)
Telefon 53 640
Abschriften / Diktate
Vervielfältigungen / Typen-
druck / Übersetzungen

INSEBATE

im „Jüdischen Echo“ haben stets
grossen Erfolg

K. Brummer, München

Herzog Rudolfstrasse 6/0 (an der Maximilianstr.)
Haltestelle der Linie 12 und 4 • Telefon Nr. 21 149
Werkstätte für feine Damenschnelderei
Kostüme, Mäntel, Kleider.

CH. MAPPES, MÜNCHEN

Inh.: MARIE RÖMER
Telefon 26578 MODEWAREN Odeonsplatz 18

Spezialität:

Wiener Modelle • Kleider • Blusen • Wäsche

Anfertigung im eigenen Atelier

IDA BERGER

Giesekstraße 9

Damenhüte in eleganter
Ausführung

Umarbeiten und Umfassonieren bei billiger Berechnung

Pudding-Pulver

verschiedene Geschmacksarten-feinste Qualität
Lactowerk, Hirschheim bei Worms.

Feinkost- und Lebensmittel-Haus

Täglich frische Allgäuer Süsrahmbutter
und Ia vollfetter Emmentaler Käse
Feinstes Salatöl, sehr zarten Lachs-Schinken und
Ia Thüringer-, Braunschweiger-, fränkische
und württembergische Wurstwaren
Vorzügliche Weine und Liköre

GEBRÜDER KAUFMANN, MÜNCHEN

Müllerstraße 35 / Telefon No. 22075

HARDY & CO.

G · M · B · H

Kommandit-Gesellschaft

MÜNCHEN

Briennerstrasse 56

Telegramm-Adresse:

HARDYBANK MÜNCHEN

Telefon 26721

Erledigung aller bankmässig. Geschäfte

Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine / Mäßige Preise.

Weinrestaurant Damböck

Vornehme Gaststätte

Barerstraße 55

Telefon 28316

Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine

Täglich Künstlerkonzerte

Hoffmanns Hotel Falk, Norderney

Altrenommiertes Haus / Streng rituell

Seit dem 15. Juni ist in

BAD WÖRISHOFEN

mein Speisehaus eröffnet!

כשר

Hochachtungsvoll Frau Rosa Kasriels, Waldstr. 6



GASTSTÄTTE UND KAFFEE NATIONAL- THEATER

MÜNCHEN

Residenzstraße 12

Vorzügliche Küche
Weine erster Kellereien
Spatenbräu

*

I. Stock

Wein- u. Tee-Raum
Nachmittag- und
Abend-Konzert

JOSEF PAULUS HERRENSCHNEIDER

TEL. 25029 / KAUFINGERSTR. 25/1

Kauft bei den Inserenten
des „Jüdischen Echo“

5585
zahlt ab heute:
Stampf 1.60
Zeitungen 3.50
Makulatur 2.30
Akten 3.00
Knochen 1.70
Lumpen 1.70

pro Kilo
Flaschen per Stück 3.00

Münchener Papier- u.
Hadernsortieranstalt
Oberanger 44

Flaschen

kauft jedes Quantum
„höchste Preise“

Gebr. Albrecht

Schleissheimerstr. 44

Telefon 52774

HÜT
DER

MODELLHAUS
FICHTL & SEIDA

MÜNCHEN, Theatinerstrasse 48
Fernsprecher 22905

JULIUS PATLOKA, MÜNCHEN

Fürstenstrasse 6 / Telefon 26778

Damen-Moden

Spezialität:

Elegante Kostüme / Mäntel / Kleider usw.

Die Mä n n e r
„Jugend“
erscheint monatlich zweimal
in Doppelheften am 1. u. 15.



Überall
zu haben!

Bezugspreis vierteljährlich M. 80.—
Einzelpreis der Nummer . . M. 15.—

In unseren großen

Spezial - Abteilungen

unterhalten wir stets eine
reiche Auswahl preiswerter
Gebrauchs- u. Luxusartikel
zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz
München

FRIEDRICH HAHN

Spezialgeschäft

*für
Feinkost und Lebensmittel*

MÜNCHEN, THEATINERSTR. 48

TELEFONRUF Nr. 24421

Freie Zusendung ins Haus

Creme „OJA“ (Schönheit des Frühlings)
enthält weder Fett noch irgend
einen Farbstoff und ist des Morgens und Abends zu benutzen.
Creme „OJA“ ist ein nobles Kosmetikum!
Gebrauchsanweisung: Solange das Gesicht, Hände, Bürste usw.
nach dem Waschen noch feucht sind, nehme man ein haselnußgroßes
Stück „OJA“-Creme und reibe die betreffenden Stellen damit sehr
gut ein, bis alles v. d. Haut aufgesaugt ist. Nun wische man leicht
mit einem Handtuch ab. / **Creme „OJA“** zu 7, 10 und 15 Mk.

**Kostüm-Stickerelen, Plissé
Hohlsaum, Knöpfe**

FRANZ GRUBER, MÜNCHEN
Burgstraße 16/III / Telefon 22975

**Vornehme
Herrenschneidererei
Neuburger & Sängler**

Karlstr. 5/1, Ecke Barerstr.

Trambahnhaltestelle 4 u. 6

Telefon 53465